

Losungsandacht 22.05.2025

Liebe Hörerinnen und Hörer,

mein Name ist Pauline Amelung und ich studiere im zwölften Semester evangelische Theologie in Münster. Ich freue mich, heute gemeinsam mit Ihnen über die Tageslosung nachzudenken.

Der Losungstext für den heutigen Tag steht im Buch der Psalmen, Kapitel 74, Vers 21:

„Der Unterdrückte soll nicht wieder beschämt werden,

Elende und Arme sollen deinen Namen loben.“

Und der dazugehörige Lehrtext steht im Evangelium des Matthäus, Kapitel 15, die Verse 25-28:

„Aber die Frau fiel vor ihm auf die Knie und sagte: »Herr, hilf mir doch!«

Aber Jesus antwortete: »Es ist nicht richtig, den Kindern das Brot wegzunehmen

und es den Hunden vorzuwerfen.«

Die Frau entgegnete: »Ja, Herr! Aber die Hunde fressen doch die Krümel,

die vom Tisch ihrer Herren herunterfallen.«

Darauf antwortete Jesus: »Frau, dein Glaube ist groß! Was du willst, soll dir geschehen!«

In demselben Augenblick wurde ihre Tochter gesund.“

Das hätte ich nicht erwartet! Der Jesus, der die Nächstenliebe zum höchsten Gebot erhebt, der in der Bergpredigt dazu aufruft, sogar seine Feinde zu lieben, der schließt nun auf einmal eine Frau aus, nur weil sie nicht zum Volk Israel gehört. Ein paar Verse zuvor wird erzählt, dass sie aus Kanaan kommt. Jesus ignoriert sie erst und weist sie dann mit dem Satz ab: „Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt“. Das passt so gar nicht in mein Jesusbild und auch nicht zum heutigen Losungstext, der gerade von Gottes Hilfe für die in Not Gekommen spricht.

Beeindruckend in dieser Geschichte ist das Verhalten der Frau. Ihre Tochter ist erkrankt und sie gibt nicht auf, für sie zu kämpfen. Nach ihrer ersten Abweisung erniedrigt sie sich selbst, fällt auf die Knie und fleht Jesus an. Als Jesus sie erneut abweist und sie für unwürdig erklärt, seine Hilfe zu empfangen, macht sie etwas Unerwartetes. Sie gibt sich nicht geschlagen oder fleht einfach weiter. Das hätte vermutlich auch nicht geholfen, da die Jünger sie schon zuvor weg-schicken wollten und das nach der doppelten Ablehnung Jesu nun auch getan hätten. Nein, sie steigt in eine Diskussion mit Jesus ein. Sie widerspricht ihm und führt ihm so sein falsches Verhalten vor Augen.

Und Jesus? Der hat Einsehen und gibt der Frau schließlich, was sie verlangt. Er lobt ihren großen Glauben. Denn die kanaanitische Frau hat Jesus nicht nur zugetraut, ihre Tochter zu heilen, was in vielen anderen Geschichten für eine Heilung reicht. Nein, sie glaubt so stark an die Liebe Gottes zu *allen* Menschen, sie ist so stark davon überzeugt, dass sie bei Jesus, der doch selbst Gott ist, diese Liebe einfordert. Sie erinnert Gott selbst daran, dass er seinen Sohn nicht nur für das Volk Israel in die Welt geschickt hat, sondern für das Heil aller Menschen.

Der starke, allmächtige Gott zeigt sich in dieser Geschichte lernfähig. Obwohl er als Gott vollkommen ist, lässt er sich in seiner Liebe von uns bewegen. Denn dadurch, dass er uns als freie Menschen geschaffen hat und nicht jede unserer Handlungen vorbestimmt, kann er nicht starr und unveränderlich in seinem Verhalten zu uns bleiben. Er muss auf uns reagieren. Das ist der Grund, warum wir uns im Gebet an ihn wenden können. Gott hört uns an und lässt sich durch uns bewegen.